Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 48 (1881)

Artikel: Beilage II: Eröffnungsrede zur Schulsynode in Winterthur, 12.

September 1881

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gröffnungsrede

er ekologi ur valesamuslama dilbakra apanila spilareka laberi daserii ebilesi

and the commence of the control of t

Schullunode in Minterthur,

unde un hat von i tip lane 12. September 1881. Can und bende midtet under und de une mande und großtelber gestelber, was die von werden beitelber

Sochgeehrte Bersammlung!

Willtommen heiße ich Sie alle, geehrte Kollegen und Kolleginnen, die Sie sich hier aus allen Theilen des Kantons zusammengefunden zum Ehrentag der zürcherischen Lehrerschaft, um, herausgetreten aus der Bereinzelung, aus der mühevollen Tagesarbeit, sich zu dem Bewußtsein zu erheben, daß Sie einem großen Ganzen angehören, berufen zu dem hohen Zwecke der Jugendbildung, des Stolzes unseres Volkes.

Willsommen heiße ich Sie, hier in Winterthur, in der Stadt, die seit den Dreißiger Jahren stetsfort ihr reges Interesse kundgegeben für die Hebung der Bolksschule, wie für die Bestrebungen ihrer Leiter und Führer. Schon 14 Male, irre ich nicht, ist ihr die Freude geworden, die Schulspnode bei sich aufzunehmen, Beweis genug unzweiselhaft, daß auch diese sich wol befunden innert ihren Mauern. Mögen die Spnosdalen auch am heutigen Tag eine wohnliche Stätte und reichen geistigen Genuß bei uns sinden!

Willsommen heiße ich im Namen der Synode die anwesenden Bertreter des Erziehungsrathes, die Mitglieder der Bezirks und Gesmeindeschulpflegen, sowie alle Freunde der Schule, die sich hier zur Theilnahme an wichtigen Berathungen zusammengefunden. Möge das Berhältniß voller Uebereinstimmung in den Bestrebungen der Lehrerschaft mit den Schulbehörden, vorab mit dem hohen Erziehungsrathe, wie esseit vielen Jahren zum Heile der Jugenderziehung sortbestanden, auch sernerhin andauern und allerseits die Erkenntniß sich Bahn brechen, daß nur in der nie rastenden Berbesserung, in unabläßiger Sorglichkeit, in Fleiß und Thätigkeit die unantastbaren Grundlagen wahren Gedeihens auch fernerhin beruhen.

Geehrte Synodalen! Die Hauptverhandlungen unserer heutigen Bersammlung betreffen eine Frage, die allerseits das lebhafteste Interesse

in Anspruch nimmt. Die Frage des Obligatoriums der Lehrmittel beschäftigt seit Jahresfrist nicht allein die Boltsschullehrerschaft; die Diskussion darüber spinnt sich fort auch in der Presse wie in weitern Kreisen, die sich die Förderung der Jugendbildung angelegen sein lassen. Der Borstand der Synode hielt es deshalb für angezeigt, dahin zu wirken, das Für und Wider in dieser Angelegenheit vor öffentlicher Bersammlung, in der auch die Mitglieder sämmtlicher Schulbehörden berathende Stimme haben, sich gegenüber treten zu lassen und für eine allseitige, vorurtheilssreie Prüfung derselben Gelegenheit zu geben. Ihr Borsitzender gedenkt im keiner Weise Ihrer Diskussion worzugreisen; dürste dieselbe doch ohnehin, da zwei gewappnete Reservechungen in den Kapiteln vielseitig vorgearbeitet ist, ohnehin recht lebhast und interessant sich gestalten.

Gestatten Sie mir dagegen mehrsache Gründe geben Beranslassung dafür — einen kurzen Rückblick auf die Bestrebungen der Lehrersichaft für Verbesserung des Volksschulunterrichtes während der letzten zwei Dezennien, und im Anschluß daran einige Ausblicke in die Zukunft zu werfen. — Es sind 20 Jahre her, daß der nachmalige Erziehungss direktor Sieber, unter sorgfältigem Festhalten der als gut sich erweisenden Errungenschaften von 1830, solgende Vorschläge machte für Verbesserung des Unterrichtes der Volksschule:

- 1. Der Religionsunterricht der allgemeinen Volksschule muß sein wich konfessionellsdogmatisches Kleid abstreifen und das Reinmenschliche sohne partikularistische Zuthaten zu vermitteln streben. Demgemäß wöllige Eigengestaltung des Religionsunterrichtes der Schule nach Schulrücksichten und Emanzipation desselben von anderechtigten zuch Einflüssen dan den Einflüssen der Schulz und Engenannen desselben von aunberechtigten
- 2. Der realistische Unterricht ist noch enger zwen sprachlichen Bildungszwecken in Beziehung zu setzen und in seiner Sigenschaft als Förderungsmittel der formalen Bildung möglichst zu veranschaulichen.
- Die Kunftbildungsfächer werden mit Aufbietung faller Hülfsmittel für unsern Schulzweck zu methodisiren gesucht.
- 4. Mit den Leibesübungen wird endlich in nallen Schulen Ernft nog in gemacht, damit sie nicht für die Mehrzahle derfelben oblos auf

Bas ber weitfichtige Schulmann damals maglichen Muthes ausgesprochen und als anftrebenswerthe Zielpuntte für die Butunft hinftellte; was mande unter und und im Bolte als unausführbar, zu weitgehend, ja gefährlich hielten; was andere belächelten, mitleidig bespöttelten ober perhorreszirten : bas ift heute, wir fagen es mit Stolz und Freude, gir Thatfache geworden n Richt mehr finden wir uns gebunden an die Glaubensfätze und Dogmen einer herrschenden Rirche ber gange Schuluntervicht, die Ginführung in die Ratur der Dinge, die Beifpiele bes Guten und Schonen aus dem Beben, ans Geschichte und Poefie bitden die Grundlage ber fittlich religiöfen Erziehung - Richt durre Ramen, Bahlen und Sufteme werden mehr mechanisch eingelernt: abgerundete lebendige Bilber werden gegeben, daran die Ginne gefcharft, ber Geift mit neuen Vorftellungen bereichert, die der Schüler bentend verbindet und mündlich und schriftlich aussprechen lernt. WIn jeder Reaffenftunde wird beobachtet, gedacht, gesprochen, geschrieben, gelefen; benn ber Realunterricht ift in erfter Binie Anschauungs=, Dents und Sprachunterricht geworden. Die Runftfächer haben weine völlige Umgestaltung erfahren, der Zeichnungsunterricht vor allem ift aus feiner Stellung eines Afchenbrodels unter den andern Fachern berausgehoben, nach feiner Bedeutung für's praftifche Leben beffer gewürdigt worden. Endlich hat die Schule auch des Körpers der Schüler Acht und sucht gange Menfchen zu bilden, indem die Leibesübungen jett überall, soweit es bie Umftande ermöglichen, theilweise freudige und erfreuliche Berude dagielben bantione arbeitenge bei tritt and auch ein Mannschieftenunglicht

Wer die Verhandlungen find Diskussionen überschaut, die seit zwei Dezennien über die berührten Punkte in Kapiteln, Synode und Schulbehörden wie in weitern Kreisen gewaltet; wer es weiß, welcher Widerstand in allen Schichten zu beseitigen war gegen eine freiere Gestaltung des religiösen Unterrichtes wie gegen ausreichende Einführung geordneter Leibesübungen; wer den Reichthum in der Ausstattung der Schulen an Beranschaulichungsmitteln sür Geographie und Naturtunde, wie an Hülfsmitteln sür einen rationellen Zeichnungsunterricht gegen die Aermlichkeit früherer Jahre vergleicht: der wird bekennen, daß ein gewaltiger Schritt vorwärts gegangen ist. Die zürcherische Lehrerschaft, die nicht mübe wurde in vereintem Vorwärtsdrängen auf allen diesen Gebieten, hat alle Ursache, sich zu frenen über einen errungenen Siegt

Freilich wird fie diefen Sieg teineswegs ihren Unftrengungen allein zuschreiben; mancherlei gunftige Umftande haben zur Erreichung deffelben mitgewirft - die Revision der Berfaffungen bes Rantons wie bes Bundes in den Jahren 1869 und 1874 haben ben Weg geebnet, um die Schulen zu befreien von der Berrichaft der Rirche; bas Berbienft der Lehrerschaft ift es wol nur, dahin gewirkt zu haben, daß die bezüglichen Berfassungsbestimmungen nicht auf bem Bapier blos fteben blieben, fondern in unferm Ranton zur Bahrheit geworden find. -Der volksthumlichen Gestaltung bes ichweizerifden Militarmefens ift es zu verdanten, daß ben Leibesübungen die Berudfichtigung zu Theil wird, die ihnen als Mittel der forperlichen Erziehung gebührt. Die Lehrerschaft wird nicht Anspruch barauf erheben, daß fie überall aus eigener Initiative dem Turnfach Gingang verschaffte. - Godann anertennen wir wol alle gerne bantbar, daß eine Reihe von Erziehungs= birektionen energisch mitgewirft haben, um, nachdem einmal der Grund gelegt, die angestrebten Biele erreichen zu helfen. Es bleibt bas Bers bienft ber gegenwärtigen Direttion, die Beftrebungen für eine beffere Beftaltung bes Religions= und Turnunterrichtes, wie des Unterrichtes in den Realien und den Runftfächern, im Geifte ihrer Borgangerinnen zu einem ichonen Abichluß geführt zu haben.

Wenn wir aber, verehrte Rollegen und Kolleginnen, der allgemeinen und individuellen Lehrmittel, die nunmehr unsere Schulzimmer zieren und womit wir täglich hantieren, uns freuen und der Urheber derselben dankbar gedenken, da tritt uns auch ein Mann entgegen, der vor allen in den letzten Jahren Großes geleistet zum Gedeihen der Schule; und kaum werden wir einmal von unserer Arbeit gehen, ohne die Erinnerung an ihn neu belebt zu haben. Wie einst der Name Scherr mit der Schule und dem Leben in derselben auf's innigste versknüpft war und noch ist, so verehren wir heute neben ihm auch Wettstein, den gegenwärtigen Seminardirektor. Ich erlange gewiß Ihrer aller Beifall, wenn ich die heutige Versammlung benutze, um Herrn Wettstein in Ihrem Namen unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen für sein erfolgreiches Wirken für die Schule.

Unsere Freude über die errungenen Ziele bleibt freilich nicht ungetrübt. Go offen auch die Bestrebungen der Lehrerschaft in den Letten Dezennien zu Tage getreten, so sehr sie auch auf das Wohl der Schule, auf bestmögliche Forderung ber Jugenderziehung gerichtet maren, biefe Bestrebungen sind doch nicht von Aufechtung und Bertennung perschont geblieben. Alle Bormurfe gegen die Schule gipfeln darin, daß fie dem Bolte die Religion verfummere, ju viel Werth auf die Realien lege, die elementaren Renntnisse und Fertigkeiten vernachläffige und nicht mehr erziehlich genug wirte. Biele von denen, die das Beil ber Jugend in der tonfessionellen Schule suchen, haben der Staatsichule ben Rücken gekehrt und ihre Rinder in fogenannten freien Schulen untergebracht; wie fehr auch Geschichte und Erfahrung auf jedem Blatte fagen, daß der Erfolg des Religionsunterrichtes für Berg und Leben teineswegs in bem Biel ber Stunden und Stoffe liegt, fonbern in bem Beift und der Barme, mit der fie gegeben werden. Gelbft Freunde ber Staatsschule sprechen von Mobeartiteln, wenn Turnen, Zeichnen und Realien in gehöriger Beise betrieben und ausreichend berüchsigt werden und gerne würden fie auf die allfeitige harmonische Ausbildung ber Rinder verzichten und bei Rechnen, Schreiben und Lefen fteben Manche Angreifer ber Schule bringen fie in urfächlichen Busammenhang mit den foziglen Uebeln der Beit, wie fehr fie auch miffen, daß die Schule nur Mitfattor einer gangen Reihe viel bedeutfamerer Lebensmächte ift, die unfer Bolt auf und ab führen, fie alfo niemals ein unfehlbares Borbengungsmittel gegen abirrende Rurvenfchläge ber nationalen Entwicklung fein fann und fein wird; fo fehr fie auch wiffen, daß die heutige Schule voll und gang ihrer Erzieheraufgabe bewußt und ernfter und warmer als je bemuht ift, die heranwachsende Generation burch Wort, Beispiel und Bewöhnung für die Lage, in die sie eintreten foll, zu erziehen. Manche auch befolgen wider befferes Biffen und Gemiffen die Tattit, die, wie Gothe fagt, jemanden, dem fie übel will, zuvörderft entstellt und dann als Ungeheuer befämpft.

Geehrte Synodalen! Sollen wir diese Anklagen verachten, weil sie unbegründet, oder mit Bitterkeit zurückweisen, weil sie ungerecht sind? Gewiß nicht! Lassen wir uns dadurch viel eher zur Wachsamkeit und Vorsicht, zu erhöhter Treue in und außer dem Amte antreiben. "Der Späherblik der Gegner", sagt ein Schriftsteller unserer Tage, "fördert die Selbsterkenntniß und den vorsichtigen Wandel mehr als das Lob der Freunde. Unter Pauken- und Trompetenschall des Beifalls geht die ruhige Sammlung und gedeihliche Stille der Arbeit verloren, die wir bei Tadel und Verkennung wieder sinden."

Raum für Entfaltung ber Thattraft bleibt noch immer. Sind auch die Schulen ausgestattet mit Unschauungematerial und Bulfemitteln : ihre Unwendung, der richtige Gebrauch erforbert einen Rraftaufwand, ein Wiffen und Ronnen, bas die frühere Schule niemals vom Lehrer verlangte. - Und wo bleibt benn ber Ausban ber Schule nach außen und nach oben? Goll die Schule für bas Leben Bleibendes schaffen; foll die Erwerbsfähigkeit durch die Pflege bes Runftfinns gefteigert werben; foll die Schule die Damme coler Bildung fefter und höher giehen : bann barf man nicht bei der Rinderschule fteben bleiben, bann muß fie ihren Ginfluß auf bas reifere Jugenbalter erftreden. Aber noch haben wir feine verlangerte Alltagsichule, noch haben wir feine obligatorifche Fortbildungefchule. "Go", rief Gieber vor 20 Jahren im Binblid auf den Stand des Fortbildungswesens, "fo wie fie ift, barf Die Angelegenheit nicht liegen bleiben!" 3ch weiß heute nichts Befferes zu thun, als biefen Gat zu wiederholen und Gie alle, die Gie heute gugegen, gu bitten, die Fortbildungsichule als Staatsfache mit erhöhter Energie angufaffen. Bielleicht muffen wir für einmal auf die Berlangerung ber Alltagsichule verzichten. Um fo eher burfen wir bann die obligatorifche Ginführung der Fortbildungsschule erhoffen. Darum vorwärts in Wahrheit, Freiheit und Liebe.

Ich schließe mit dem Mahnwort eines gelehrten beutschen Badagogen, das auch für uns volle Bültigkeit hat:

"In einer Zeit, in der sich millionenfältig die Zahl zwedmäßiger und belehrender Beobachtungen vermehrt; in der sich Bergangenes und Gegenwärtiges, Nahes und Fernes, Erscheinungen und Berichte um die Aufmerksamkeit eines Jeden bewerben; in der täglich neue Zugänge zum Wissen und Können verzeichnet werden; in einem Staate, den die Sorge um seine Angehörigen, die Sorge um die Förderung des Berkehrs weit über die eigenen Grenzen hinausführt; in einer wirthschaftlichen Welt, in der sich der ganze Kreislauf von der Produktion bis zur Konsumtion nach dem Gesetze der freien Konkurrenz regelt: sind Bolksbildung und Bolkswohlfahrt nur zwei verschiedene Bezeichnungen für dieselbe Sache."

of Allah work explanation of the comment of the com